



Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Bezirksvertretung 1 (Innenstadt)	18.11.2010	

Anlass:

- Mitteilung der Verwaltung
- Beantwortung von Anfragen aus früheren Sitzungen
- Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung
- Stellungnahme zu einem Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Rote Funken

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Frage:

Die Bezirksvertretung Innenstadt hat in der Sitzung am 23.09.2010 beschlossen, die Verwaltung zu beauftragen an die „Kölsche Funke rut-wieß vun 1823 e.V.“ mit der Bitte heranzutreten, am 11. im 11., an Weiberdonnerstag und Rosenmontag Personen abzustellen, die unterstützend dazu beitragen, ihr Rote-Funken-Plätzchen vor Wildpinklern zu schützen. In der Sitzung am 28.10.2010 fragt Herr Dahm, Bezirksvertreter BV 1, nach der Umsetzung des Antrages.

Antwort der Verwaltung:

Auf Antrag der Bezirksvertretung nahm der Ordnungs- und Verkehrsdienst der Stadt Köln, in dessen Zuständigkeit die Ahndung des „Wildpinkelns“ fällt, Kontakt zu den Kölsche Funke rut-wieß vun 1823 e.V. auf. Diese wurden um Stellungnahme zum Vorschlag, das nach ihnen benannte Rote-Funken-Plätzchen am 11.11., Weiberfastnacht und Rosenmontag durch Anwesenheit einiger Roten Funken vor Wildpinklern zu schützen, gebeten. Die Antwort vom Präsidenten und Kommandanten der Kölsche Funke rut-wieß vun 1823 e.V., Herrn Heinz-Günther Hunold, liegt nunmehr vor. Darin bestätigen die Roten Funken, dass auch ihnen die Problematik des Wildpinkelns ein Dorn im Auge ist. Der Verein sieht ebenfalls die Notwendigkeit, gegen die Personen, die ihre Notdurft außerhalb von Toiletten

verrichten, vorzugehen. Allerdings kann dazu nach Auffassung der Kölschen Funken nicht ein Karnevalsverein herangezogen werden, sondern soll die Überwachung durch die dafür zuständigen Ordnungskräfte der Stadt Köln erfolgen.

Zur Begründung führt Herr Hunold in seinem launig gehaltenen Antwortschreiben an, dass die Funken seit dem Mittelalter keine Stadtsoldaten mehr sind. Überdies sei die Unsitte, sogar die Hinterlassenschaften der Nacht auf die Straße zu kippen, auch damals erst durch konsequentes Einschreiten der napoleonischen Besatzung, beendet worden – und nicht durch die Anwesenheit einiger Zivilisten. Auch fragt Herr Hunold, ob künftig geplant sei, alle Namensgeber bzw. deren Nachfahren Straßen und Plätze „bewachen“ zu lassen. Er verweist auf den Roncalliplatz, das Seidenmacherinnengässchen und die Bischofsgartenstraße.

Die Funken schlagen vielmehr vor, gemeinsam mit allen Beteiligten, zum Beispiel den Gastronomen, die das Rote-Funken-Plätzchen „als verlängerte Theke nutzen“, nach Lösungen zu suchen. Herr Hunold erklärt die Bereitschaft der Kölsche Funke rut-wieß vun 1823 e.V., an einer solchen Lösung mitzuarbeiten – allerdings nicht im Rahmen der Überwachung, bei der „selbst Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordnungsamtes... in physische Gefahren geraten.“

Die Verwaltung wird die betroffenen Gastronomen und die Roten Funken zu einem Koordinationsgespräch einladen.